



Bild oben:
Eurythmiestunde 1977

beit vorbereitet wurden und der Hausmeister unterm Dach eine Bleibe fand, erwies sich die Suche nach einer für die Schulgründung erforderlichen Lehrerpersönlichkeit mit den notwendigen Erfahrungen und anthroposophisch-heilpädagogischen Kenntnissen als besonders langwierig. Wenig später übernahm Herr R. Kindermann diese schwierige Aufgabe. Nachdem die Genehmigung am 18.08.1977 erteilt worden war, konnte dann am 6. September d.J. in der umgebauten Aula eine "Private Schule für Praktisch-Bildbare" mit zahlreichen Gästen feierlich eröffnet werden. Zunächst wurden 11 Schülerinnen und Schüler in zwei Klassen unterrichtet.

Erst zwei Jahre später durfte die Schule den Namen Bettina-von-Arnim-Schule offiziell tragen. In ihrem Leitmotiv „In jedem Menschen ist das Göttliche...“ bringt Bettina von Arnim, die Romantikerin und Zeitgenossin J.W. von Goethes, die gleiche Grundüberzeugung zum Ausdruck, wie sie auch der Heilpädagogik Rudolf Steiners inne wohnt.

Die folgenden Jahre:

Während der Trägerverein schnell wuchs und damit ein notwendiges Spendenaufkommen sichern half, blieben viele Sorgen über die nächsten Jahre wegbegleitend. Ein Zerwürfnis mit dem Gründungslehrer, häufig wechselnde Lehrkräfte, ein trotz der Schulgelder, aber aufgrund der geringen Schülerzahl zu niedriger Elternbeitrag machten immer wieder Improvisation und vielfältige Kompromisse notwendig. In Eigenleistung wurde weiter renoviert, Sachspenden halfen beim Mobiliar Lücken zu stopfen, während im Keller eine Bäderabteilung entstand. Nebenan wurde in der Holzwerkstatt gearbeitet. Die winzige Küche blieb jahrelang in der Gebäudemitte für nur wenige Kinder begehbar, war fensterlos und wurde nur mit Kunstlicht erhellt.

Trotzdem hatte die Schule bald einen Einzugsbereich von etwa 35 km und über die „Aktion Sorgenkind“ konnte der erste Schulbus angeschafft werden. Mit Frau B. Olle kam 1979 über

eine Abordnung eine Sonderschullehrerin an die Bettina-von-Arnim-Schule, die die notwendige Qualifikation zur Schulleiterin besaß. Zum Ende des ersten Jahrsiebtens waren die Schülerzahl auf über 40 und das Kollegium mit allen Helferinnen und Helfern erheblich gewachsen. Die Wünsche nach Mitbestimmung, Kontinuität und Transparenz seitens der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und das Festhalten am bisherigen Vorgehen durch die Gründerfamilie ließen nur noch die Trennung als konsequenten Ausweg zu. Doch immer fanden sich die passenden Persönlichkeiten, die den Gang der Schule schicksalsgemäß in allen Phasen planvoll lenkten, neue Wege zu öffnen vermochten und den Betrieb stabilisierten.

Als die Aula aufgrund der steigenden Schülerzahl nicht mehr ausreichte, sprang Frau M. Pitzer, die damalige Vereinsvorsitzende in die Bresche und ließ einen Pavillon als multifunktionales Gebäude auf dem Gelände errichten. Einige Jahre später konnte sogar das Nachbargebäude (Marbacher Weg Nr. 13) erworben und durch die finanzielle Hilfe der Stadt umgebaut werden. Nun quälten sich zu Schulbeginn und -schluss lange Autoschlängen die schmale Einfahrt hinauf, Parkplätze waren rar und das stark abschüssige Gelände bot kaum noch allen Schülerinnen und Schülern Platz für die Pausen. Auch das alte Gebäude verlangte eine nachdrückliche Renovierung.

Bild unten:
Eurythmieaufführung
anlässlich der
Pilgerbrot
Pressekonferenz





Die Schulgemeinschaft
der BvAS

Kurz und gut, der Zeitpunkt für eine Neuorientierung war genau der richtige. Als die Bundeswehr den Standort Marburg verlies, blieben auf dem Tannenbergr, dem jetzigen Stadtteil „Stadtwald“ viele Gebäude ungenutzt. Der bauliche Zustand war solide und gut; das Gelände in unmittelbarer Nähe zum Wald bestens geeignet.

Viele der heutigen Kolleginnen und Kollegen erinnern sich der Mühen und Anstrengungen, den der Um- und Ausbau gekostet hat, um im Jahr 1997 in ein „noch nicht so ganz fertiges“ Schulhaus umziehen zu können. Die Finanzen haben den Rahmen, den ein solch immenses Unterfangen mit sich bringt, fast gesprengt und dies auf den verschiedenen Ebenen.

Doch wie bereits gesagt, immer fanden sich Menschen, die die Geschicke aktiv und tatkräftig in die Hand nahmen – dies wortwörtlich – und der Schule in diesem Fall ein ansprechendes, neues Zuhause ermöglichten. Im Jahr 2005 folgte dann, nun in wiederum finanziell gesicherten Bahnen, der Ausbau der Aula zu einem Festsaal, der den Klassenspielen, der Wochenanfangs- und Schlussfeier und anderen festlichen Anlässen einen würdigen Rahmen verleiht.

Was wird:

Für dieses Jahr haben wir erneut eine spürbare Veränderung geplant. Die Klassenräume sollen deutlich, um 50%, vergrößert werden. Feste Einbaumöbel werden Lehr- und Lernmaterial und auch Mäntel und Jacken dauerhaft aufnehmen und damit mehr Platz und Bewegungsfläche für die Kinder bringen können. In vielen Klassen sind mittlerweile schwer- und mehrfach behinderte Schülerinnen oder Schüler, die diesen größeren Raum dringend benötigen. Bei rei-

bungslosem Ablauf könnten schon im Herbst zu unserer Geburtstagswoche die neuen Klassenräume zur Verfügung stehen. Und mit dem Angebot einer Nachmittagsbetreuung für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die keinen Nachmittagsunterricht haben, schließen wir ab Mai 2007 die letzte Lücke zur Ganztagschule!

Allen Menschen, die sich uns bei der Gestaltung unserer Schule in diesen dreißig Jahren verbunden gefühlt haben, sei es durch ideelles Mittragen, durch ihrer Hände Arbeit, durch finanzielle Unterstützung, durch kollegiale und Vorstandsarbeit und vor allem dadurch, dass wir ihre Kinder durch eine ereignisreiche Schulzeit führen durften, sei an dieser Stelle gedacht und gedankt. Es war, ist und bleibt auch für die Zukunft unser Anliegen, allen Schülerinnen und Schülern der Bettina-von-Arnim-Schule die Hilfe, Unterstützung und Förderung zukommen zu lassen, die sie brauchen, um ihren Lebensweg eigenverantwortlich und im Sinne der menschlichen Gemeinschaft positiv mit zu gestalten.

H. – Ulrich Viehl
Schulleiter

Ausblick

Es ist soweit. Mit Beginn der Sommerferien starten die baulichen Maßnahmen zum Umbau unserer Schule und zur Vergrößerung der Klassenräume, wie sie von unserem Architekten Hr. Gorr in der letzten Ausgabe (Sommer 2006) der Sophie dargestellt wurden.

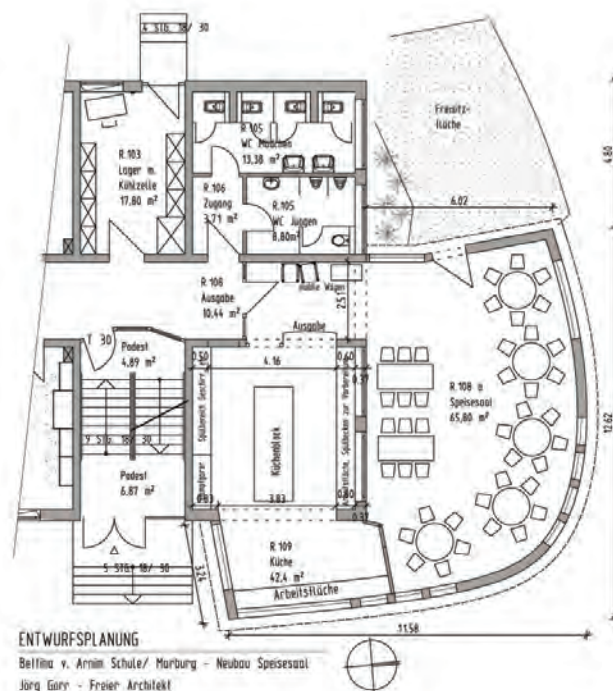
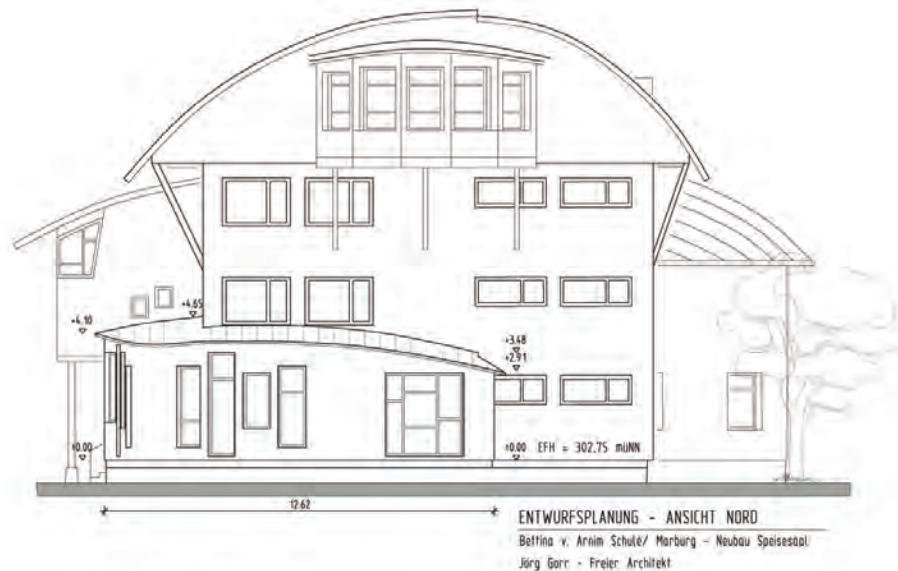
In der Zwischenzeit wurde ein weiterer Bauabschnitt geplant, der im Folgenden kurz vorgestellt werden soll.

Wie von Hr. Viehl in dieser Ausgabe erwähnt, konnte im Mai diesen Jahres in Zusammenarbeit mit dem Lebenshilfswerk Marburg ein zunächst noch bescheidenes Nachmittagsangebot auch für die Schüler der Unter- und Mittelstufe geschaffen werden. Im Sinne einer nachhaltigen Schulentwicklung streben wir an, die Ganztagsbetreuung auszuweiten.

Die gewünschte Erweiterung dieses Angebotes, sowie die geplante Verlagerung der Mittagsmahlzeiten aus den Klassenräumen machen einen Anbau zur Schülerversorgung dringend notwendig, da keiner der in der Schule vorhandenen Räume diese Funktion erfüllen kann.

Geplant ist ein überschaubarer Anbau an der Nordseite des Schulgebäudes. Allem voran soll dieser neue Raum als zukünftiger Speisesaal für die Schulgemeinschaft dienen. Die Größe ist dabei so gewählt, dass Schüler und Lehrer ein gemeinsames Mittagessen einnehmen können. Darüber hinaus kann der Anbau als zusätzlicher Aufenthaltsraum für die Nachmittagsbetreuung genutzt werden. Während den Unterrichtspausen soll durch ein Schülerbistro die Versorgung der Kinder und Jugendlichen ergänzt werden. Schließlich steht der Raum in den unterrichtsfreien Zeiten für Konferenzen und andere Veranstaltungen zur Verfügung.

Ergänzend zum Anbau des Speisesaales soll die bereits existierende Lehrküche des hauswirtschaftlichen Bereichs zum Schulhof hin erweitert werden. Die Planungen sehen vor, durch großzügige Verglasung die derzeitigen Lichtverhältnisse deutlich zu verbessern. Dabei ist die Küchengestaltung derart konzipiert, dass neben dem hauswirtschaftlichen Unterricht auch eine Essenszubereitung für die Schulgemeinschaft erfolgen kann, ggf. in gegenseitiger Ergänzung,



wie dies auch an anderen Schulen praktiziert wird.

Abgesehen von den bereits beschriebenen positiven Auswirkungen auf den täglichen Ablauf wird der Anbau durch seine offene Gestaltung dazu beitragen, den Eingangsbereich der Schule noch freundlicher zu gestalten. Es entstehen Blickbeziehungen zwischen innen und außen, das Schulgebäude öffnet sich der Umwelt.

Roland Freitag

Wenn Eltern sich finden

sind häufig die Kinder der Anlass.

Anfang des Jahres, am 03. Januar hatte die Schule die ehemaligen Schüler der allerersten Klasse der Bettina-von-Arnim-Schule aus dem Gründungsjahr 1977 zu einem Klassentreffen geladen.



Kaffee und Kuchen
beim Ehemaligen-
Treffen

Einige sind der Einladung gefolgt:

Herr Hartmut Müller aus Marburg. Er ist in der Lage mit geringer Unterstützung sein Leben selbstständig zu organisieren und hat bei Solartechnik Wagner in Cölbe einen Arbeitsplatz gefunden.

Herr Martin Geis wurde von seinen Eltern begleitet. Martin lebt und arbeitet jetzt im Haus Sonne in Walsheim.

Aus Heuchelheim waren Herr Robert Pfaff mit seiner Mutter angereist. Herr Pfaff wohnt im Moment noch zu Hause und ist in der Werkstatt der Lebenshilfe in Lollar beschäftigt, hat aber für die nähere Zukunft Pläne für einen Umzug und damit verbunden einen Arbeitsplatzwechsel in eine anthroposophische Einrichtung.

Herr Christoph Krügel war in Begleitung seines Bruders Martin und seiner Mutter gekommen. Christoph arbeitet jetzt in der Werkstatt der Arbeiterwohlfahrt in Erndtebrück und lebt in Bad Berleburg - Beddelhausen.

Frau Dr. Hildebrandt – die „Gründungsmutter“

der Schule und ihre Tochter Imke hatten sich entschuldigt, da sie durch ihren Winterurlaub verhindert waren und an dem Treffen leider nicht teilnehmen konnten.

Ebenso fehlten Frau Katja Decker, Frau Regina Wege und Frau Birgit Landau.

Beim gemeinsamen Kaffeetrinken wurden Erinnerungen und Erfahrungen ausgetauscht. Es war nicht einfach, eine Kommunikation zwischen den ehemaligen Schülern herzustellen. Jeder der Schüler war sehr mit seinen eigenen Lebensthemen und Erinnerungen beschäftigt.

Als Elternteil bekam man einen Eindruck, wie schwierig es manchmal für die Lehrer sein muss, diese Individualisten zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen, in der jeder nicht nur sich und seine Erlebniswelt, sondern auch die anderen wahrnimmt und als wertvoll für das eigene Werden erleben kann.

Und es wurde spürbar, wie wichtig die Eltern und deren Einbindung als Begleiter ihrer Kinder waren und immer noch sind:

Denn so schwierig z. T. die Kommunikation zwischen den Schülern war, um so angeregter war diese zwischen den Eltern.

Diese konnten sich noch sehr gut an die Anfangszeiten und –schwierigkeiten der Schule erinnern.

Die Familie Geis, die sehr engagiert die Gründung und Entwicklung der Schule begleitet hat, erzählte wie der Kontakt zu Hildebrandts auf Nachbarschaftsebene stattfand: „Unsere Familien wohnten beide in der Calvinstrasse in Marburg, so erfuhren wir von dem Vorhaben“.

30 Jahre Bettina-von-Arnim-Schule heisst auch 30 Jahre aktive Elternarbeit.

Es war zu spüren, wie viel Hoffnung und Aufbruchstimmung in dem damaligen „Projekt“ BvA-Schule gelegen hat. Es war damals eine einzigartige und mutige Initiative von Eltern, die ihren behinderten Kinder die bestmögliche Förderung angedeihen lassen wollten. Nach wie vor gibt es im näheren Umkreis kein ähnliches Projekt.

Dass das Zusammentreffen und –wirken von so eigenständigen Persönlichkeiten nicht nur „reibungslos“ verlaufen kann, sondern auch mit Auseinandersetzungen verbunden ist, entspringt dem persönlichen Engagement der

Gründungseltern und ihren „Mitstreitern“. Aber wie die Geschichte der BVA-Schule zeigt: um ein Feuer zu entfachen, braucht es Reibung, und um es in Gang zu halten, einen langen Atem.

So wie die Eltern – und dies war auf diesem Treffen deutlich zu spüren – einen guten Platz für ihre Kinder gesucht haben und es gewohnt sind, für ihre „besonderen“ Kinder „besonderes“ Energie und Einsatz zu bringen, ist gerade in der Anfangszeit die Pionierleistung der Eltern besonders beachtlich. Die Eltern haben in der Geschichte der Bettina-von-Arnim-Schule nicht nur Ideen entwickelt, sondern immer wieder tatkräftig mit angepackt und auch finanzielle Verantwortung übernommen.

So hat in den Anfangszeiten z. B. die Familie Hildebrandt in persönlicher Haftung die Finanzierung der Schule abgesichert.

Ich selbst kann mich noch gut erinnern, wie in nicht ganz so langer Vergangenheit beim Umzug und Umbau der Schule auf den Tannenbergl, Eltern und Lehrer Hand-in-Hand Steine geschleppt, Umbauarbeiten, Putzarbeiten usw. erledigt haben.

Auch heute tragen Eltern im Vorstand Verantwortung und stellen den Elternbeirat. Sie übernehmen die unermüdliche „Kleinarbeit“ auf den Festen und im Basarkreis, die oft gar nicht so

große Wellen schlägt, aber für Kontinuität von Bedeutung ist und den finanziellen Spielraum erweitert.

Ich durfte als Schülerinnenmutter bei dem Treffen der „Ehemaligen“ dabei sein; und als solche möchte ich an dieser Stelle meine Dankbarkeit und Hochachtung vor der Leistung dieser Eltern ausdrücken, die neben ihrem Alltag mit Beruf und Familie den mutigen Schritt gewagt und eine Schule geschaffen haben, wo auch meine Tochter wie viele andere Schüler eine Schulzeit verbracht haben, die ihnen in positiver Erinnerung geblieben ist. Nach diesem persönlichen Kontakt mit den Gründungseltern, war ich froh, dass auch ich einen winzigen Beitrag zum Bestehen der Schule und des Vereins leisten durfte und möchte mich auf diesem Weg nicht nur bei all jenen bedanken, die dies zu früheren Zeiten getan haben, sondern auch bei jenen, die heute aktiv tätig sind.

Unsere Kinder sind es wert!

Barbara Reuter



Ehemaligen-Treffen
03.01.2007

mehr Zukunft



Wagner & Co
SOLARTECHNIK

Herzlichen
Glückwunsch
und weiterhin
viel Sonne im Herzen!



Sonne mit System. Effizient und unabhängig von Öl und Gas liefern Ihnen unsere mehr als ausgezeichneten und sehr gut getesteten Solarsysteme maximale Erträge für Warmwasser und Heizung. Informieren Sie sich unter www.wagner-solar.com · Tel. 06421/8007-0

Klassenportraits

Die Grundlage der Waldorfpädagogik ist die Menschenkunde Rudolf Steiners. In den Schulen, die auf dieser Grundlage arbeiten, wird der Unterrichtsinhalt in den Klassen gemäß den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen der Kinder aufbereitet. Freude, Liebe, Humor und Begeisterung für die Arbeit mit den Kindern sind hierbei seelische Grundkräfte des Pädagogen. Die Andacht und die Fähigkeit des Staunens wirken verbindend zwischen Lehrern und Schülern im Prozess des Lernens.

Der Mensch lernt sein Leben lang; in den verschiedenen Lebensaltern auf sehr unterschiedliche Weise. Das kleine Kind lernt zum Beispiel durch die Nachahmung. Was es in seinem Umfeld sieht und erlebt, probiert es unreflektiert durch unermüdliches Wiederholen immer wieder aus und bildet daraus eigene Fähigkeiten. Dadurch ist es stark von der Qualität seiner Umwelt abhängig. Im Erwachsenenalter lernen wir, indem wir aus unserem erworbenen Wissen und unseren Erfahrungen eigene logische Schlüsse ziehen und danach handeln. Die Konsequenzen unseres Handelns wirken auf uns zurück, so dass wir sie in neue Erfahrungen verwandeln können. Wir lernen also durch Selbsterziehung und in eigener Verantwortung. Zwischen diesen beiden Polaritäten liegt die Schulzeit, die eigene Entwicklungs- und Erziehungsgesetzmäßigkeiten hat.

Erwachsenenalter wird diese Autorität abgelöst von Vorbildern, die den Jugendlichen auf neutraler und positiver Ebene langfristig Werte vermitteln. In dieser Zeit wird fast alles auf der Suche nach neuen eigenen Lebensidealen in Frage gestellt.

Die Schule hat nun die Aufgabe, im Rahmen dieser beiden Phasen, die Entwicklung der ihr anvertrauten Schüler zu fördern. Diesem Anliegen versucht die Waldorfpädagogik mit ihrem speziellen Lehrplan gerecht zu werden. Fächerkanon und Unterrichtsinhalte werden für die Jahrgangsstufen als Gesamteinheit gestaltet und auf das Entwicklungsalter abgestimmt. Es steht nicht die reine Wissensvermittlung im Vordergrund, sondern ein entwicklungsorientiertes und altersgemäßes Lernen. Die Kinder sollen und dürfen den gelernten Unterrichtsstoff auf unterschiedlichen Ebenen ausprobieren, erweitern und prüfen.

Die Bettina von Arnim Schule ist eine Förderschule, die auf Grundlage der Waldorfpädagogik und der anthroposophischen Heilpädagogik arbeitet. Der Lehrplan der Freien Waldorfschule wird entsprechend den Fähigkeiten der Schüler angepasst, bleibt aber vom Prinzip her bestehen. Nimmt man den Begriff Entwicklung ganz genau, so bedeutet er, dass sich etwas entfaltet, was zuvor angelegt war. Die Pädagogik hat folglich dafür zu sorgen, dass sich der Lebens-Faden ohne Knoten und Verfilzungen entwickeln kann. Dafür wird begleitend der passende Unterrichtsstoff hinzugefügt. Da Entwicklung etwas sehr Individuelles ist, lässt sich eine Klassifizierung oder Einordnung nicht nur an kognitiven Fähigkeiten messen. Deshalb unterteilt die Bettina-von-Arnim-Schule auch nicht nach den bestehenden Einstufungen wie z.B. Praktisch Bildbar, Lernhilfe, Erziehungshilfe und Körperbehinderte, sondern unterrichtet die Schüler, die sonderpädagogischen Förderbedarf im Sinne dieser Schulen haben, zusammen in altersgleichen Klassen. Auf diese Weise helfen die Kinder sich gegenseitig, ihre Schwächen auszugleichen und ihre Stärken einzubringen.

Die Schulzeit der Bettina-von-Arnim-Schule umfasst 12 Schuljahre und gliedert sich in Unter-, Mittel- und Werkstufe. Sie arbeitet mit dem acht- und vierjährigen Klassenlehrerprinzip. Der Klassenlehrer nimmt die Kinder der ersten Klasse auf und führt sie bis zur achten Klasse. In dieser Zeit unterrichtet er die Klasse im so genannten Hauptunterricht in den Fächern Deutsch, Mathe-



Die Schulgemeinschaft
im März 2007

Von der Einschulung bis etwa zur Pubertät liegt die Zeit, in der das Kind überwiegend durch die Autorität und geliebte Persönlichkeit des Erwachsenen lernt. Von der Pubertät bis zum

matik, Sachkunde, Naturwissenschaften usw. In den ersten Jahren ist er auch in den anderen Fächern wie Musik, Handarbeit und Sportturnen der Lehrer. Im Laufe der Jahre kommen dann für diese Fächer immer mehr Fachlehrer hinzu. Die Fächer Religion und Eurythmie werden von Anfang an durch Fachkräfte unterrichtet. Erst nach der achten Klasse wechselt der Klassenlehrer und an seine Stelle tritt eine Art Klassenbetreuer, so dass auch im Hauptunterricht ein Lehrerwechsel bei den verschiedenen Epochen stattfindet.

Der Unterricht wird in Epochen gestaltet. So können die Schüler über einen längeren Zeitraum (z.B. vier bis fünf Wochen) intensiv in ein Thema einsteigen und ein besseres Verständnis der Materie aufbauen. Zusätzlich werden die Unterrichtsstunden rhythmisch gestaltet und mit vielen Bewegungselementen bereichert, um den Stoff mit allen Sinnen aufzunehmen.

Der Hauptunterricht (die ersten 2 Unterrichtsstunden) gliedert sich in den Rhythmischen Teil, den Lernteil und den Erzählteil. Der allgemeinbildende Unterricht des Klassenlehrers wird ergänzt durch den Fachunterricht und den klassenübergreifenden Förderunterricht, sowie Therapieangebote. Die christlichen Jahresfeste und der Jahreslauf werden gemeinsam mit den Schülern und den Eltern begangen und prägen den Unterricht. Jede Schulwoche wird durch eine gemeinsame Anfangs- und Abschlussfeier eingrahmt.

- Anzeige -

Unser Herz schlägt für die Mitte!

Zählen Sie auf uns! Als Energiedienstleister für die Region möchten wir Ihr Leben angenehm machen. Mit Leistung und Engagement sind wir rund um die Uhr für Sie da. Denn Ihr Vertrauen liegt uns am Herzen.

www.eon-mitte.com



Die Unter- und Mittelstufe (1. – 8. Klasse)

Mit einem Morgenspruch und dem Tagesvorblick wird der RHYTHMISCHE TEIL eröffnet. Er nimmt in den unteren Klassen einen wesentlichen Umfang des Hauptunterrichtes ein. Dabei beinhaltet er folgende Elemente, die nach Möglichkeit in einem jahreszeitlichen Kontext eingebettet sind und etwa alle vier bis sechs Wochen verwandelt werden:

- Reigen, rhythmische Bewegungs- und Klatschspiele
- Fingerspiele
- Sprachübungen, Gedichte und Sprüche
- Singen und Musizieren
- Sinnesschulung und Geschicklichkeitsübungen



Im LERNTEIL wird epochenweise das Formenzeichnen, Schreiben, Lesen und Rechnen vermittelt. Bis zur vierten Klasse kommen Menschen- und Tierkunde, Heimatkunde, Ackerbau, Hausbau und das Kennen lernen verschiedener Handwerke hinzu.

In den folgenden vier Jahren erweitern sich die Epochen z.B. von der Menschen- und Tierkunde zur Biologie, von der Heimatkunde zur Erdkunde, von der Mythologie zur Geschichte. Physik und Chemie kommen als neue Epochen dazu. In allen Epochen werden die Inhalte so dargestellt, dass in den Kindern eigene lebendige Bilder reifen können. Diese inneren Bilder erwecken Lernfreude und Neugier. Durch das Erarbeiten der typischen Eigenschaften der jeweiligen Themen lernen die Schüler und Schülerinnen das Wesenhafte des jeweiligen Inhaltes kennen. Durch den

rhythmisierten Tageslauf gewöhnen sich die Schüler an eine ruhige und konstante Arbeitshaltung.

Den Abschluss des Hauptunterrichtes bildet der ERZÄHLTEIL mit den folgenden Inhalten:

- 1. Klasse – Märchen
- 2. Klasse – Fabeln und Legenden
- 3. Klasse – Altes Testament
- 4. Klasse – Germanische Mythologie
- 5. Klasse – Griechische Mythen und Sagen
- 6. Klasse – Völkerkunde und Themen aus der alten Geschichte
- 7. Klasse – Völkerkunde und Themen aus der mittelalterlichen Geschichte
- 8. Klasse – Völkerkunde und Themen aus der neueren Geschichte

Fachunterrichte sind:

Eurythmie, Musik, Malen, Plastizieren, Handarbeit, Holzwerken, Gartenbau, Turnen, Schwimmen, Englisch und Religion.

Klassenspiele, Ausflüge und Klassenfahrten sowie die jährlichen Projektwochen bereichern die Unterrichtsinhalte und stabilisieren das soziale Gefüge in den Klassen.

Unsere ZIELE sind...



...im Rhythmischen Teil:

- Ausbildung der Bewegungsgeschicklichkeit (Bewegungssteuerung, Reaktion, Koordination, Grob- und Feinmotorik);
- Sensibilisierung der Sinne;
- Schulung der Konzentrationsfähigkeit;
- Förderung des sozialen Verhaltens;
- Erfahrungen von Raum, Zeit, Ort und Kraft;
- Anregung zur Kreativität.

...im Lernteil:

- Formenzeichnen – Erüben graphomotorischer Fähigkeiten als Grundlage für den Schrifterwerb;
- Schreib- und Leseepoche – das Kennen lernen der Groß- und Kleinbuchstaben;
- Rechenepoche – Einführung in die Welt der Zahlen und der Grundrechenarten;
- Sachkundeunterricht – erstes Kennen lernen und Wertschätzen der Urtätigkeiten des Menschen.

...im Erzählteil:

- Zuhören lernen;
- Eintauchen in innere Bilder;
- Anregung der Fantasiekräfte;
- Anregung seelischer Qualitäten.



• Anzeige •



Gesunde
Mitarbeiter und
ein sicheres
Arbeitsumfeld
sind die Grundlage
Ihres unter-
nehmerischen
Erfolgs.



Life Service

Mehr Sicherheit.
Mehr Wert.

www.tuev-sued.de/mt

Unterstützung in der Arbeitssicherheit und Arbeitsmedizin durch TÜV SÜD Life Service – Ihr Erfolgsfaktor:

- Kostenersparnis
- Reduzierung der Zahl von Arbeitsunfällen, unproduktiven Stillständen und Ausfallzeiten
- Geringerer interner Zeitaufwand
- Risikominimierung durch Einbeziehung externer Experten von TÜV SÜD Life Service
- Vollständige Dokumentationen als Nachweis gegenüber Aufsichtsbehörden sowie im Schadensfall
- Rechtskonforme Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben und berufenossenschaftlichen Verpflichtungen

Unsere Experten beraten Sie auch gerne zu weiteren Themen:

• Betriebliche Gesundheitsvorsorge • Brandschutz- und Notfallmanagement • Sport- und Freizeitanlagen

Ihr regionaler Ansprechpartner: Dipl.-Ing. Rudolf Gillessen, Tel. 06403 / 9008-11, E-mail: rudolf.gillessen@tuev-sued.de
TÜV SÜD Life Service GmbH, Mensch und Technik, Hans-Böckler-Str. 4, 35440 Linden

TÜV®

Einblicke in die Unterstufe

Der Morgenspruch für die Unterstufe:

Der Sonne liebes Licht,
es hellet mir den Tag,
der Seele Geistes Macht,
sie gibt den Gliedern Kraft.
Im sonnenlichtes Glanz
verehre ich, oh Gott,
die Menschenkraft, die du
in meine Seele mir,
so gütig hast gepflanzt,
dass ich kann arbeitsam und lernbegierig sein.
Von dir stammt Licht und Kraft
zu Dir strömen Lieb und Dank.
(Rudolf Steiner)

1. Klasse



Die Einschulung einer 1. Klasse ist für Eltern, Schüler und Lehrer ein besonderes Ereignis. Eine Schar kleiner Individuen soll zu einer Klassengemeinschaft zusammenfinden, um lange Zeit gemeinsam die Schule zu besuchen. Dieser Prozess wird durch das Anlegen von Arbeitsgewohnheiten, tägliches Lernen, gemeinsames Vorbereiten und Feiern von religiösen Jahresfesten und Geburtstagen angeregt. Die freudige Neugierde der Kinder bildet die Grundlage für die zunächst noch sehr bildhafte Einführung der ersten Lerninhalte. Das Formenzeichnen steht zu Beginn der 1. Klasse. Es wird in

dieser Epoche der Umgang mit den Heften und den Stiften geübt. Die Grundelemente des Schreibens, krumme und gerade Formen werden in vielfältiger Weise erarbeitet. Daran schließt sich die Buchstaben-Epoche an. Jeder Buchstabe wird anhand einer Geschichte mit signifikanten Bildern eingeführt. Die Einführung des Alphabets zieht sich noch in die 2. Klasse hinein. Das Erlernen der Zahlen wird ganz praktisch am eigenen Leib vollzogen und an Bildern und Vorgängen des täglichen Lebens veranschaulicht. Diese 3 Epochen wechseln sich das erste Schuljahr über wiederholend ab.

2. Klasse

Das zweite Schuljahr knüpft inhaltlich an das erste an, allerdings mit einem gehobeneren Anspruch. Es werden Vertiefungen und Erweiterungen angeboten, die die Schüler in ihren individuellen Leistungsvermögen und Eigenschaften ansprechen. Besonderer Wert wird auf die Wiederholung des Jahreslaufes gelegt, den die Kinder nun schon einmal erlebt haben. Dadurch können sie auf Vertrautes und selbst Erlebtes zurückgreifen. Dieser Rhythmus vermittelt Sicherheit, Kontinuität und Vertrauen in den Schulalltag.

Im Erzählteil stehen nun die Fabeln und Legenden im Vordergrund. Sie helfen den Kindern eine erste Urteilsfähigkeit aufzubauen und ihre Persönlichkeit und Selbstbestimmtheit zu entwickeln.



Diese Unterrichtsinhalte werden begleitet durch die Fachunterrichte der Eurythmie, der Musik und des Freien Christlichen Religionsunterrichtes. Der Klassenlehrer bietet zudem weitere Fächer an. Es entstehen erste Handarbeiten durch die Strickgabel, kleine englische Spiele, Verse und Reime. Nun beginnt auch — ohne therapeutischen Anspruch — das freie Reiten, bei dem die Kinder den elementaren Umgang mit